

Akademische Gedenkfeier für Nelly Tsouyopoulos – 26. November 2005

Sabine Rogge

Liebe Laura,
liebe Freunde und Kollegen von Nelly Tsouyopoulos,
meine Damen und Herren,

Nachdem meine Vorredner bereits einiges zum beruflichen Werdegang und zum wissenschaftlichen Wirken von Nelly Tsouyopoulos ausgeführt haben, möchte ich dem nun noch ein paar eher persönlich geprägte Worte über Nelly hinzufügen.

Kennengelernt habe ich sie 1995 in einer Prüfungssituation. Ich hatte mich damals auf die ausgeschriebene Stelle einer Geschäftsführerin für das neu an der Universität Münster zu gründende Institut für Interdisziplinäre Zypern-Studien beworben, und Nelly gehörte zu denjenigen, denen ich in einem Vorstellungsgespräch Rede und Antwort stehen mußte. Daß sich zu der Frau, die mich damals zwar nicht unfreundlich aber durchaus kritisch prüfte, in der Folge nicht nur ein überaus gutes dienstliches Verhältnis entwickeln sollte, sondern schließlich auch ein enges, freundschaftliches, konnte ich damals noch nicht ahnen.

Nelly hat mir den Einstieg in meine Arbeit leicht gemacht, war sie doch die ideale Ansprechpartnerin für alles, was Zypern – und somit auch meine Arbeit – betraf. Jemand wie sie war für mich – gerade in der Anfangszeit des Instituts – ein Geschenk des Himmels; denn auf Zypern war ich bis dahin nur ein einziges Mal gewesen – zudem auch nur kurz – und ich kannte dort niemanden. Das sollte sich schlag-artig ändern, denn Nelly öffnete mir sämtliche Türen in Zypern. Sollte sie in einer bestimmten Angelegenheit den richtigen Ansprechpartner mal nicht kennen, so kannte sie aber ganz sicher jemanden, der den gewünschten Kontakt herstellen konnte, oder mich mit der benötigten Information versorgen konnte.

Ich bin mehrfach mit ihr zusammen auf Zypern gewesen, und ich fand es immer wieder frappierend, zu sehen, wie bekannt – wie regelrecht prominent – sie auf der Insel



Bei der Eröffnungsfeier der Universität mit Staatspräsident Georgios Vassiliou (1992)

war. Als Präsidentin des Gründungssenats der Universität Zypern ist sie halt diejenige gewesen, die die erste Universität, die je auf der Insel gegründet wurde, aus der Taufe gehoben hat. Und als solche sehen Sie sie auf diesem Photo. Wann immer ich Photos von der Eröffnungsfeier der Universität Zypern sehe – einer Feier, bei der Nelly die zentrale Person gewesen ist – bedauere ich zutiefst, daß sich die Wege von Nelly und mir damals – im Oktober 1992 – noch nicht gekreuzt hatten. Ich wäre zu gern dabei gewesen!

Nelly stand immer zur Verfügung, wenn es um Institutsbelange ging; bei Veranstaltungen des Instituts zeigte sie stets Präsenz. Wegen ihrer fast schon sprichwörtlichen Orientierungsschwierigkeiten mußte man sie allerdings des häufigeren abholen und direkt an den Ort der Veranstaltung bringen, denn allein wäre sie dort wohl nie angekommen; dies traf sogar für Orte zu, an denen sie durchaus schon mehrfach gewesen war ... Es war dann aber immer wunderbar, wenn sie mit dabei war, war sie doch der Garant für geistreiche und humorvolle Diskussionen.



Nelly Tsouyopoulos mit Niyazi Kizilyürek (Universität Zypern) vor dem Institut für Interdisziplinäre Zypern-Studien (1999)



Der Rektor Prof. Dr. J. Schmidt verleiht Nelly Tsouyopoulos die Freundschaftsplakette der Universität Münster (2002)

Wie der Rektor in seiner Ansprache ja schon ausgeführt hat, ist Nelly im November 2002 für ihr besonderes Engagement bei der Gründung des Zypern-Instituts die Freundschaftsplakette der Universität Münster verliehen worden – eine hohe und seltene Ehre.

Neben all diesen eher dienstlichen Angelegenheiten erhielt ich aber auch Einblicke in Nellys Leben als Mutter, Schwiegermutter und schließlich auch Großmutter.



*Nelly Tsouyopoulos mit Tochter,
Schwiegersohn und Enkeln (2003)*

Ich fand es faszinierend, daß die Frau, die mir gerade noch höchst komplizierte Sachverhalte rund um den Paradigmawechsel in der Medizin um 1800 dargelegt hatte, mir im nächsten Moment begeistert die neuesten Photos ihrer Enkel vorlegte – garniert mit ein paar Episoden, die sie als glückliche und stolze Großmutter auswies.

Was mich an Nelly Tsouyopoulos aber wohl tiefsten beeindruckt hat, ist ihr Umgang mit ihrer schweren Krebserkrankung gewesen. Selbst in Zeiten, in denen ich sie in regelmäßigen Abständen zur Chemotherapie ins Krankenhaus fuhr, und sie nach der Infusion von dort auch wieder abholte, waren die Unterhaltungen mit ihr von einem Tenor der Gelassenheit geprägt – und selbst der Humor kam

dabei nicht zu kurz. In der Krankheit zeigte sich Nelly Tsouyopoulos als wahre Philosophin – und zwar als Stoikerin. Sie wußte zweifellos von Anfang an um die Schwere der Erkrankung, und sie war sich selbstverständlich auch der Tatsache bewußt, daß sie sich dieser Krankheit würde fügen müssen – sie tat dies aber nur bis zu einem gewissen Grad. Während sie körperlich immer schwächer wurde, bewahrte sie sich doch mental eine ungeheure Freiheit; sie blieb weiterhin die intelligente, humorvolle Gesprächspartnerin. Regelrecht abgetrotzt hat sie der Krankheit noch die Stunden, die sie an der Fertigstellung ihres großen Alterswerkes saß: ihr Buch über den Paradigmawechsel in der Medizin um 1800 – ein Werk, das sie noch so weit vorangetrieben hat, daß es in Kürze postum veröffentlicht werden kann.

Wir werden Nelly Tsouyopoulos im Zypern-Institut ein ehrendes Andenken bewahren.